№ 122. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Tagesgeschichte und Unterhaltung

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Görlitz, Dinstag den 15. October 1850.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Octbr. Die Mitglieder der sogenannten Bundesversammlung vermeiden die Gelegenheit zur Mittheilung ihrer politischen An- und Absichten nicht, sondern führen sie eher herbei. Sie erklären die kurhessische Sache, so verwickelt und verhängnißvoll sie werden könne, für einen willkommnen Anlaß, dem monarchischen Principe in Deutschland wieder Geltung zu verschaffen. In hoc signo vincimus! Auch wir haben in der Erhaltung des monarchischen Princips die Bedingung zur Herrschaft europäischer Civilisation und den Ausdruck deutscher Sitte erblickt; aber es treibt uns die Schaamröthe in die Wangen, eine reine Sache solchergestalt mißbraucht und befleckt zu sehen. Das monarchische Princip, indem es dem Ehrgeize eine unübersteigliche Grenze setzt und allen Kräften einen bestimmten Raum anweist, in dem es Ehre bietet und Gehorsam fordert, soll segnend, erhaltend und befruchtend wirken. Es ist ihm gewiß noch nie ein schlimmerer Dienst geleistet worden, als indem man dasselbe mit der Laune des Regenten, mit absoluter Willkür auf gleiche Linie stellt. Das haben die Kämpfer für das so ideale und so practische Staatsprincip, die in einer freieren Atmosphäre lebten und wirkten, wohl nicht geahnt, daß es im Jahre 1850 in Frankfurt versucht werden würde, dasselbe zur Carricatur zu verzerren, oder in ein Medusenhaupt zu verwandeln und auszurufen: „Knieet nieder und betet an!" Nie und zu keiner Zeit ist mit dem, was der Hort gegen die Revolution sein soll, unverantwortlicher verfahren worden, als jetzt mit dem monarchischen Principe, unter letzte Namen die beste Wurzel der Anhänglichkeit an den angeborenen Fürsten aus dem Herzen gerissen und die Unverträglichkeit der monarchischen Herrschaft mit der menschlichen Würde nachgewiesen werden soll! [Ref.]

Frankfurt, 9. Oct. Der König von Württemberg hat heute früh Frankfurt wieder verlassen, um sich, wie man vernimmt, nach Bregenz zu der bekannten Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich zu begeben. Die Königin der Niederlande dagegen verweilt noch in unserer Stadt. — Der Prinz v. Preußen traf heute Nachmittag hier wieder ein.

Frankfurt a. M., 11. Oct. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, so hat nicht allein das kasseler Offiziercorps, sondern das ganze kurhessische seinen Entschluß dahin ausgesprochen, in der Verfassungstreue zu beharren. Die Existenz des kurhessischen Armeecorps ist damit in Frage gestellt. Glaubt man den einlaufenden Gerüchten, so scheint die kurhessische Frage jetzt der kriegerischen Entscheidung anheim zu fallen. Man bezeichnet in seinen einzelnen Abtheilungen ein österreichisches Corps von 30,000 Mann, welches in zwei Heeressäulen auf dem Hermarsche begriffen sei und als dessen Oberbefehlshaber Feldmarschall-Lieutenant v. Schönhals genannt wird. Von anderer Seite verbreitet sich die Kunde, daß die preuß. Truppen die kurhessische Stadt Wannfried besetzt haben. Zugleich wird behauptet, der großbritannische Bevollmächtigte, Lord Cowlei, habe dem Grafen v. Thun eine Note überreicht, in welcher Großbritannien gegen jede militairische Intervention in Kurhessen protestire.

Berlin, 8. Oct. Von hier ist der Vorschlag gemacht worden, daß zur Vermeidung von Conflicten sich alle fremden Staaten der Einmischung in Kurhessen zu enthalten hätten. Dieser Vorschlag wird wol schwerlich angenommen worden sein und Hr. v. Radowitz, der darauf speculirt, daß ihm durch thatenloses Abwarten die reife Frucht in den Schooß fällt, wird zeigen müssen, ob er auch den Muth hat, den Baum zu schützen, wenn andere Lust haben, ihn umzuhauen. Die Politik des Zuschauens mit „untergeschlagenen Armen" muß dann ein Ende nehmen. Die Situation ist durch den Eintritt Radowitz' in's Ministerium eine wesentlich andere geworden, und Manteuffel, der bis jetzt factisch der Chef des Cabinets war, sieht sich durch den überwiegenden Einfluß von Radowitz in eine zweite Position zurückgedrängt. Der Zwiespalt zwischen beiden machte sich in der letzten Zeit sogar in einem Auftritte Luft, der so leidenschaftlich geworden, daß man es auf beiden Seiten räthlich findet, einen dichten Schleier über den ganzen Vorgang zu werfen. Manteuffel reichte in der That am 4. seine Entlassung ein, wurde jedoch durch eine Aufforderung des Königs veranlaßt, den bevorstehenden Zusammentritt der Kammern abzuwarten. Die Zusammenberufung der Kammern soll nach einem gestern im Ministerium gefaßten Beschlusse am 8. Novbr. stattfinden. Es bleibt dahin gestellt, ob die Kammern wirklich so bald und „regelmäßig" zusammentreten, oder ob die Festsetzung dieses Zeitpunktes nicht blos eine vorläufige ist, um Manteuffel in seiner Stellung festzuhalten.

— Folgendes ist eine zuverlässige Angabe über den dermaligen Bestand der preuß. Besatzungstruppen in Baden: Infanterie: 17 Bataillone, 2 Jägerbataillone. Cavallerie: 15 Schwadronen. Artillerie: 3 Fußbatterieen, 1 reitende Batterie, 2 Munitionscolonnen, hierzu noch die Festungsartillerie nebst Pionieren, endlich ein fliegendes Feldlazareth. Die Stärke der ganzen Mannschaft beträgt 17,930 Mann.

Berlin, 11. Oct. Die „Const. Corr." meldet, daß das in diesen Tagen unter dem Befehl des Generallieutenants Fürsten Radziwill in und bei Erfurt zusammengezogene Truppencorps aus der 6. Infanteriebrigade (14. und 19. Inf.-Regt.), wovon jedoch 1 Bataillon in Wittenberg bleibt, dem 3. Bataillon, einer mobilen 12pfündigen und einer mobilen reitenden Batterie des 4. Artillerie-Regiments und aus der 7. Cavallerie-Brigade (7. Cürassier- und 10. Husaren-Regiment) besteht. Das Jäger-Bataillon kommt nach Suhl und Schleusingen, die Cavallerie nach Langensalza, Mühlhausen und Umgegend. Von der 5. Infanteriebrigade (2. und 9. Infant.-Regim.) ist ein Bataillon nach Torgau entsendet, ein Bataillon nach Wittenberg und eines nach Erfurt marschfertig. Dagegen kommen die beiden Bataillone dieser Brigade aus Frankfurt a. d. O. nach Berlin, wogegen 2 Bataillone des 8. Infant.-Regts. nach Frankfurt a. d. O., das 3. Bataillon desselben Regiments aber von Posen nach Berlin kommt und statt dessen 2 Bataillone des 4. Infant.-Regts. von Bromberg und Conitz nach Posen verlegt werden.

Berlin, 12. Oct. Die Const. Corr. schreibt: Ueber die Zukunft der Union nach dem 15. d. M. enthalten die öffentlichen Blätter bereits mehrfache Angaben. Einem hiesigen Blatte zufolge sollte von Preußen den übrigen im Fürstencollegium vertretenen Regierungen die Entscheidung darüber anheim gegeben sein, ob das Provisorium zu verlängern oder die Union aufzugeben sei. Wir haben, was das Thatsächliche betrifft, bereits berichtet, daß der Antrag im Fürstencollegium auf Erwägung dessen, was nach Ablauf des Provisoriums weiter geschehen solle, nicht von Preußen, sondern von dem Bevollmächtigten einer andern Regierung gestellt, daß dieser Antrag dem Verfassungsausschuß überwiesen, von selbigem begutachtet und mit dem darauf abgegebenen Votum Preußens den verbündeten Regierungen zur Aeußerung zugefertigt worden. Im Uebrigen erkennt man in jenen Angaben der Blät-

ter leicht die Stimme der beiden Parteien, welche dem bisherigen Entwickelungsgange feindlich gegenüber stehen, und deren eine sich an der Losung des Definitivums, die andere an dem Feldgeschrei des Aufgebens der Union erkennt.

Die erste Partei, die sogenannte gothaer, beruft sich auf die rechtliche Nothwendigkeit der Union, die andere, die Partei der N. Pr. Ztg. und der großdeutschen Blätter, sieht in der Union ein Werk der Willkür, das man ebensowohl hätte unterlassen als gründen können, das man aber auch, einmal begonnen, jeden Augenblick wieder fallen lassen könne. In diesem Gegensatz ist die Einseitigkeit beider Ansichten vollständig ausgedrückt.

Daß die Unionsverfassung in ihrer vorliegenden Gestalt für jetzt nicht auszuführen ist, bedarf keines Beweises; eine Modification derselben für den augenblicklichen Umfang der Union würde nicht nur an sich selbst bedenklich, sondern offenbar nachtheilig sein, weil sie theils eine neue Vereinbarung der treu gebliebenen Staaten erfordern, theils den abgefallenen den Wiederanschluß erschweren, den nationalen Gedanken der Union aber fast ganz vernichten würde. Wird die Erhaltung dieses Gedankens in den Vordergrund gestellt, so folgt von selbst, daß das Definitivum nicht vom Eintritt eines zufälligen Zeitpunkts, sondern nur von dem Zusammentreffen aller Bedingungen abhängig gemacht werden kann, unter denen die Ausführung der Verfassung möglich ist. Sind diese einmal vorhanden, so darf der weiter hinausgeschobene Termin die Ausführung nicht verzögern; sind sie es nicht, so kann die abgekürzte Frist ihren Eintritt nicht beschleunigen. In der Sache selbst aber bedarf es keiner Frist, da das Bündniß vom 26. Mai nicht für eine solche, sondern für den Zweck einer bundesstaatlichen Verfassung abgeschlossen, mithin so lange verbindlich ist, bis entweder dieser Zweck erreicht sein wird oder seine Erreichung unmöglich wäre.

Kann aber nicht von einem Definitivum in dem angegebenen Sinne, so kann noch weniger vom Aufgeben der Union die Rede sein. Diejenige Partei, die dieses fordert, kennt, ungeachtet ihres Pochens auf das historische Recht, weder den Weg, noch das Ziel historischer Entwickelung.

— Die gestrige 36ste Sitzung des provisorischen Fürstencollegiums wurde mit einer vertraulichen Mittheilung des Vorsitzenden über den gegenwärtigen Stand der kurhessischen Angelegenheit eröffnet. Demnächst wurden von eben demselben drei neue Gesetzentwürfe über die Vollstreckung richterlicher Erkenntnisse, über den Gerichtsstand und über die Ausfertigung öffentlicher Urkunden im Bereiche der Union vorgelegt und zur Berichterstattung über diese Entwürfe ein Ausschuß niedergesetzt. Außerdem kam in der Sitzung zur Anzeige, daß der mit Dänemark abgeschlossene Friede vom 2. Juli d. J. nunmehr auch von Oldenburg und Braunschweig ratifizirt worden sei. Den Rest der Sitzung füllten minder erhebliche Mittheilungen.

Berlin, 12. Oct. Das „Corr.-Bur." will wissen, man sei hier davon unterrichtet, daß die Bundesversammlung Oesterreich und Baiern den Befehl ertheilt habe, in Hessen-Kassel militairisch vorzugehen. Hannover soll aus gewissen Rücksichten nicht beauftragt worden sein.

— Die „N. Pr. Ztg." sagt: „In der diesseitigen Presse wird die Nachricht verbreitet, als stehe eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich über die in Bezug auf Hessen zu ergreifenden Maßregeln in naher Aussicht. — Wie sehr wir auch eine solche Einigung wünschen, so müssen wir doch bemerken, daß dieselbe weder in diesem, noch in einem anderen Punkte „in naher Aussicht" steht.

— Wie wir hören, steht Rußland, trotz der unleugbaren friedlichen Gesinnung seiner entscheidenden Staatsmänner, auf dem Punkte, die Bundesversammlung anzuerkennen.

Berlin, 12. Octbr. Sicherem Vernehmen nach werden die neuen Portofrankatur-Einrichtungen, namentlich die Anwendung der der Frankaturmarken, mit dem 1. Novbr. in's Leben treten. Es sollen bereits an die Oberpostdirectionen die Anordnungen dieserhalb ergangen sein.

Breslau, 11. Octbr. Am vergangenen Sonntage sind 28 Protestanten in die katholische Kirche übergetreten. Die Wirksamkeit des „katholischen Centralvereins" nimmt stets an Bedeutung zu; seine Versammlungen werden mit jedem Male zahlreicher besucht.

München, 9. Octbr. Heute endlich fand bei herrlichem Wetter die Enthüllung der Bavaria statt, und gestaltete sich durch die sinnige Anordnung des Ganzen, namentlich durch den von den Künstlern und Gewerken veranstalteten Festzug, zu einer großartigen und in ihrer Art einzigen Feier. Von 9 Uhr an sammelten sich nach und nach auf dem Dultplatze die Festwagen, 24 an der Zahl, deren jeder einzelne genau beschrieben zu werden verdiente, so geschmackvoll und originell waren sie ausgestattet. Besonders hervorragend durch Schönheit und Eigenthümlichkeit in Erfindung und Durchführung erschienen jene der Metzger, Wagner und Hufschmiede, der Bierbrauer, Schwertfeger, Zimmerleute und Gastwirthe. So ziemlich alle Gewerke und Innungen waren dabei würdig vertreten, theils durch eigene Wagen, auf welchen in malerischer Gruppirung Erzeugnisse und Geräthschaften derselben aufgepflanzt waren, theils mehre zusammen auf je einem Wagen, und überall umringten oder folgten dem Festwagen die Meister, Gesellen und Lehrlinge im Arbeitskleide und mit geschmückten Werkzeugen und Emblemen. Der letzte Wagen war der der Künstler, welcher, von acht Rossen gezogen, die colossale Statue König Ludwig's, zu ihren Füßen bildlich dargestellt die „Malerei", die „Baukunst" und die „Erzgießkunst", trug. Gegen 11 Uhr setzte sich nun der Zug, an der Spitze ein blumengeschmückter Wagen mit der Büste des Königs, dem sich die übrigen anschlossen, und begleitet von den hiesigen Liedertafeln und fünf passend vertheilten Musikchors nach der Theresienwiese in Bewegung und langte etwas nach Mittag dort an. Der gefeierte Kunstmäcen hatte sich inzwischen mit seiner erlauchten Gemahlin, seinem Sohne König Otto und andern höchsten Herrschaften auf der für ihn gegenüber der Ruhmeshalle errichteten Tribune eingefunden, und sah nun einen Wagen nach dem andern an sich vorüberziehen. Die Wagen wurden in einem Halbkreise um die Tribune aufgestellt, und nachdem der König jeden einzelnen genau betrachtet, fiel auf ein gegebenes Zeichen die das Erzbild bis dahin bedeckende Breterwand nieder. Ein Ruf des Erstaunens und der Bewunderung erscholl aus dem Munde der Tausende, die auf der Ebene versammelt waren, und Alle stimmten begeistert ein in das von Kanonenschüssen begleitete „Hoch", welches die das Monument umstehenden Künstler auf König Ludwig ausbrachten. Einige Zeit darauf, nachdem die Hülle gefallen war, trat der Maler A. Teichlein vor die Stufen des Sockels, und hielt eine kurze Rede, deren Hauptinhalt die dankbare Anerkennung der Kunstthätigkeit König Ludwig's war, welche er in seiner ersten Jugend schon begonnen, und durch die er sich mit Recht den Ruhm erworben, der Schöpfer der norddeutschen Kunst zu sein. Ein von allen Anwesenden, wohl gegen 30,000 Menschen, mit Begeisterung aufgenommenes und wiederholtes „Hoch" des Redners auf König Ludwig und eine von den Liedertafeln gesungene, eigens hierfür gedichtete Festhymne schloß diese großartige Feier. (Die nähere Beschreibung siehe weiter unten.)

Leipzig, 12. Oct. Der Schriftsteller Theodor Oelckers ist wegen der Maiereignisse zu lebenslänglicher, Robert Binder zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Hannover, 10. Oct. Die „Ztg. für Norddeutschland" meldet: „Wir sind im Stande, unsern Lesern eine wichtige Nachricht mitzutheilen. Das Schatzcollegium hat in dem bekannten Frankfurter Beschlusse vom 21. Sept. eine Aufforderung gesehen, die im §. 181 des Landesverfassungsgesetzes zum Schutze der Verfassung ihm übertragenen Befugnisse auszuüben. In vergangener Woche sind die Mitglieder des Collegiums zusammengetreten und haben einstimmig beschlossen:

> auf Grund des §. 181 der Verfassung gegen den Beschluß der sogenannten Bundesplenarversammlung vom 21. Sept. feierlich Protest einzulegen und jede Ausgabe, die etwa zur Ausführung des gedachten Beschlusses gemacht würde, im Voraus für ungerechtfertigt zu erklären."

Stuttgart, 10. Oct. Die Landesversammlung beschloß, nach Antrag der Regierung, einen dreijährigen Etat zur Berathung zu bringen. Dieselbe hat sich auf drei Wochen vertagt.

Darmstadt, 9. Octbr. Die Darmstädter Zeitung enthält eine großherzogliche Verordnung, wodurch eine außerordentliche Ständeversammlung berufen wird, welche die nach der Verfassung den Ständen zustehenden Rechte ausüben soll, und an welche die Regierung „gemäß den Bestimmungen der Verfassung nach Erforderniß ständischer Mitwirkung die geeigneten Vorlagen, zunächst aber einen Gesetzvorschlag über die Zusammensetzung der landständischen Kammern und die Wahlen der Abgeordneten" will gelangen lassen.

Kurhessen.

Kassel, 9. Octbr. Die Neue Hessische Zeitung, die uns heute zum ersten Male aus Gotha gedruckt zugeht, enthält folgende Mittheilungen aus Kassel vom 9. Oct.: Selbst das Offiziercorps des Regiments Kurfürst-Husaren soll, bis auf zwei Ausnahmen, sich dem Schritte der übrigen Offiziere angeschlossen haben. Von den übrigen Corps sind es nur sehr Wenige, welche zur Zeit noch schwanken. Wir können diese Nachrichten nicht niederschreiben, ohne daß uns die Thränen in die Augen treten. Also so weit ist es der Bosheit gelungen, die Augen eines hessischen Fürsten zu umnebeln, daß er mit diesem durch seine Haltung in Krieg und Frieden weit gerühmten Armee-

corps den schönsten Stein aus seiner Krone fallen läßt. Wir sahen heute einige unserer Offiziere, denen sonst der Ausdruck kühnen Muthes von der Stirne leuchtete, mit Augen, in denen die Wehmuth eines gebrochenen Herzens lag.

General Haynau hat dem Offiziercorps eröffnet, daß er Vollmacht zur Bewilligung der erbetenen Abschiede habe, den Petenten jedoch eine 24stündige Bedenkzeit gebe. Das ist der Bescheid eines alten Weibes. Männer denken, ehe sie handeln.

Auch der neu ernannte Commandant von Cassel, Oberstlieutenant v. Bardeleben, vom Regiment Husaren No. 2., hat seinen Abschied verlangt.

Desgleichen kann als zuverläßig mitgetheilt werden, daß die Gräfin v. Schaumburg, Gemahlin des Kurfürsten, gleich diesem von der österreichischen Partei förmlich umzingelt wird, so daß Niemand zu ihnen kommen kann, der den Stand der Sache berichten könne.

— Nach der Deutschen Reform haben sich von der Erklärung des Offiziercorps ausgeschlossen: zwei Offiziere vom Garderegiment, Heimroth und Marschal, ein Offizier vom Jägerbataillon, Osterhausen, und sechs Offiziere vom Kurfürst-Husarenregiment, welche überhaupt zur Unterzeichnung nicht eingeladen worden waren. Zwei Offiziere des Kurfürsten-Husarenregiments, Gilsa und Stein, sollen das Entlassungsgesuch mit unterzeichnet haben.

— Die Kasseler Zeitung sagt, daß an Stelle der ihre Entlassung nehmenden Offiziere Unteroffiziere rücken und, wie man höre, auch einige darmstädter Offiziere. Sonst hieß es: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Jetzt sagt man wohl besser: bei Hassenpflug.

Kassel, 12. Oct. Noch immer Stillstand. Haynau war heute zum ersten Male auf der Wachtparade und wurde kalt empfangen. Die einzelnen Entlassungsgesuche sind noch nicht nach Wilhelmsbad gesandt. Eine Ordre legt die Rücknahme der Gesuche für diejenigen nahe, welche ihre Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit etwa aufgegeben, und empfiehlt in Zweifelsfällen eine Consulation mit den Vorgesetzten.

Hanau, 10. Octbr. Nachdem die Nachricht, daß das Offiziercorps in Kassel um seine Entlassung gebeten, Bestätigung gefunden hatte, berief der Regimentscommandeur, Oberst Weiß (welcher im Märzministerium das Portefeuille des Krieges führte), die Offiziere seines Regiments, so weit sie hier anwesend sind (ein Bataillon ist seit kurzem nach Kassel verlegt), und stellte demselben vor, daß es, im Fall die Entlassung ihrer Kameraden in Kassel angenommen werde, Ehrenpflicht sei, mit denselben gleichen Schritt zu halten. Einhellig wurde ihm beigestimmt, und es leidet keinen Zweifel, daß die Offiziere des um Wilhelmsbad cantonnirenden Leibgarderegiments, so wie der hier und in der Umgegend stehenden Husaren- und Artillerie-Abtheilung dem Beispiele folgen werden.

Fulda, 10. Octbr. Die Dinge in Kurhessen werden mit jedem Tage ernster. Die verschiedenen Friedenssendungen sind gescheitert. Der Kurfürst und sein erster Diener wollen nicht nachgeben. Schon ist es auch nicht mehr blos die Steuerfrage, die in dem Kurstaate den Anstoß giebt: wer wollte verkennen, daß es gegenwärtig sich um die ganze Stellung des Fürsten zu seinem Volke handelt? Die militairische und civildienstliche Hierarchie ist gebrochen, der kurhessische Staat hat in diesem Augenblicke keine sein Leben unterhaltenden Organe. Und eine Bundesexecution sollte diesen Zustand beseitigen und die regelmäßigen Gleise des Staatslebens wieder einrichten können? Mit Hassenpflug?! Wenn es versucht wird — und es wird allem Anschein nach versucht — so kann ein großer Schlag auf alle deutschen Verhältnisse von Kassel und Hanau ausgehen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, 10. October. Wie ich so eben aus zuverläßiger Quelle höre, haben die Dänen jetzt auch bei Schleswig eine Brücke über die Schlei geschlagen, welche ohne Zweifel befestigt werden wird. Auch will man wissen, daß bei Stubbe neuerdings eine Brücke geschlagen worden. Außer diesen Uebergängen haben die Dänen bekanntlich bei Missunde und bei Cappeln ihre festen Uebergangspunkte.

Aus Schleswig, 10. Octbr. Sie wissen bereits, daß in der Landesversammlung der Beschluß gefaßt worden ist, die Armee um 10,000 Mann durch Anwerbung zu verstärken und daß hierzu auch die nöthigen Gelder bewilligt worden sind. Zur Ausführung dieses Beschlusses hat man in viele Districte Preußen's und Hannover's schleswig-holsteinische Offiziere abgesendet, welche mit ausgedehnten Vollmachten versehen sind. Werbungen von ausgedienten Soldaten und ganz besonders von Unteroffizieren vorzunehmen; nach Ostpreußen, Schlesien und der Rheinprovinz sind bereits solche abgegangen und auch nach andern Provinzen werden welche abgesendet werden.

Aus Nordalbingien, 10. Octbr. Ein Beispiel der reinsten Vaterlandsliebe, die das Leben nicht achtet, weil sie es zum Heile der Heimath nicht mehr gebrauchen kann, und welche an den Heroismus des Alterthums erinnert, darf der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben: Der Musketier Heinrich Claussen der 3. Compagnie des 11. Infanteriebataillons wurde am 4. Octbr. bei dem Angriff seiner Compagnie auf Friedrichstadt durch's Bein geschossen. Seine Kameraden konnten ihn nicht mehr fortschaffen, da die Brücke über den Graben gebrochen, und sie auf dem Rückzuge begriffen waren. Claussen nahm Säbel und Gewehr ab, warf beides den Kameraden zu, und stürzte sich mit den Worten: „Der verdammte Däne soll mich doch nicht haben", in den Treenegraben und ertrank. Der Zeugen dieser That sind viele.

Rendsburg, 11. Oct. Mehre holländische und ostfriesländische Schiffer, den Kanal herunterkommend, ankerten vorgestern mit ihren Fahrzeugen oberhalb Friedrichstadt. Mit Parlamentairflagge versehen, begaben sich 7 Schiffer mit 3 Ruderknechten in ein Boot, um bei dem Kommandanten von Friedrichstadt anzufragen, ob es ihnen gestattet sei, die Eider abwärts zu passiren. Ohne Rücksicht auf die Flagge wurden aber die armen Leute, die, gestützt auf ihre Neutralität, nichts Arges ahnten und unter Beobachtung völkerrechtlicher Formen sich näherten, dennoch von den dänischen Posten mit Kugeln begrüßt, wodurch der Koch des einen Schiffes in der Brust verwundet ward. Bei dem fortgesetzten Kugelregen blieb ihnen nichts Anderes übrig, als sich möglichst schnell zu entfernen. Später gegen Abend ist ihnen durch einen dänischen Parlamentair die Fahrt bis Tönningen gestattet.

— Es ist von Wiesbaden die Anzeige der nassauischen Regierung eingetroffen, daß die zweite Hälfte der nassauischen Schuld für Verpflegung der nassauischen Truppen an die schleswig-holstein'sche Hauptkasse in Rendsburg abgegangen sei. Es ist Nassau, wie es die zweite Regierung war, welche mit Bezahlung dieser Schuld begann, die erste, welche dieselbe vollständig abbezahlt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Octbr. Der Verlust der Dänen bei Friedrichstadt ist, im Verhältniß zu der Heftigkeit des Kampfes, nur gering, indem solcher, außer 2 gefallenen und 2 verwundeten Offizieren, nur in 120 gefallenen und verwundeten Unteroffizieren und Gemeinen besteht.

— Ueber den letzten Sturm auf Friedrichstadt schreibt „Dannewirke": „Einmal bestieg der Feind die Brustwehr, wurde aber mit dem Bajonette zurückgeworfen. Seine Raserei war so groß, daß er seinen eigenen Todten, die haufenweise außerhalb der Schanzen lagen, die Gewehre fortnahm und solche als Wurfspieße den Unsrigen zum Abschiede entgegenwarf. In der Regel wurde er auf 150 — 200 Schritte mit Kartätschen und Espignolen empfangen, nebst Gewehrsalven. Er ließ seine Todten meistens außerhalb der Werke liegen."

Oesterreichische Länder.

Wien, 10. Oct. In gewöhnlich sehr wohl unterrichteten Kreisen heißt es, der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg werde sich nach seiner Rückkehr von Bregenz nach Warschau begeben, um den Kaiser von Rußland, der zwischen dem 15. und 18. d. M. dort eintrifft, aufzuwarten.

— Se. Maj. der Kaiser wird von Samstag den 12. d. M. an in Schönbrunn erwartet.

Auf das Gesuch der tiroler Schützen, eine freiwillige Schützencompagnie nach Schleswig-Holstein schicken zu dürfen, ertheilte das Ministerium dem Statthalter von Tirol den Auftrag, den Ausmarsch solcher Schützencompagnieen zu verbieten und nöthigenfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Italien.

Neapel, 2. Octbr. Aus Livorno sind fünfundfunfzig Schweizer für den königl. Kriegsdienst hier eingetroffen.

Turin, 7. Oct. Die „Armonia" will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Mazzini sich fünf volle Tage heimlich in Rom aufhielt; in den verborgenen Clubs der unita Italia sei man so weit gegangen, die Ermordung des h. Vaters zu besprechen.

Alessandria, 7. Oct. In la Voghera und Cava sollen größere Festungsarbeiten unternommen werden.

Nizza, 30. Sept. Heute verurtheilte der Appellhof den Priester Bernardo Fossati, der seine Magd ermordet hatte, in contumaciam zu lebenslänglicher Kettenstrafe. So viel wir wissen, ist dies der erste Fall, daß in Folge der Siccardi'schen Gesetze auf eine so schwere Strafe von den Gerichten erkannt worden sei.

Frankreich.

Paris, 9. Oct. Im Ministerium des Auswärtigen war es heute sehr lebhaft. Ursache war die Absendung mehrer Couriere nach Deutschland, wo sich die Verhältnisse mehr und mehr verwickeln. Gestern Abend hat das Ministerium des Auswärtigen zwei wichtige Depeschen expedirt, eine nach Kassel, die andre an Herrn v. Nesselrode.

Paris, 11. Oct. Gestern hat nach der Revue eine Versammlung von 100 Repräsentanten der Majorität stattgefunden, wobei sich auch Changarnier befand. — In Madrid ist das Gerücht der Demission des General Narvaez verbreitet. Ein Rundschreiben des toskanischen Ministeriums verspricht die zukünftige Herstellung der Verfassung.

Belgien.

Die Königin der Belgier, seit längerer Zeit krank, ist, wie eine telegraphische Depesche berichtet, am 11. Octbr. in Ostende gestorben. (Die Königin der Belgier, Louise Marie Therese Charlotte Isabella, geboren am 3. April 1812, vermählt mit Leopold, König der Belgier, seit 9. August 1832, war eine Tochter des ehemaligen Königs der Franzosen, Ludwig Philipp.)

Spanien.

Madrid, 1. Oct. Der französische Minister am hiesigen Hofe sendet heute einen Courier mit Depeschen nach Frankreich. Derselbe überbringt zu gleicher Zeit dem Präsidenten Louis Bonaparte die Insignien des goldenen Vließes und den Generalen Lahitte und d'Hautpoul die Großcordons des Ordens Carl IV. Wie man hier versichert, so soll Louis Bonaparte sich sehr angelegentlich um den Orden des goldenen Vließes bemüht und der spanischen Regierung verschiedene Versprechen gemacht haben, wenn man ihm denselben zukommen lasse.

Madrid, 1. Octbr. Man spricht hier viel von der bevorstehenden Ankunft der bekannten Lola Montez, welche sich zurückziehen und ruhig in Spanien leben will. Man behauptet, daß dieselbe Gewissensbisse über ihr vergangenes Leben fühle und einen Theil des Tages und der Nacht mit einem Rosenkranz in der Hand hinbringe.

Polen.

Die russische Armee in Polen besteht aus drei großen Corps, die gegen Nord, West und Süden aufgestellt sind und wovon Warschau sammt Umgebung den Mittelpunkt bildet; die Gesammtstärke dieser Armee beträgt 180,000 Mann, worunter 35,000 Cavallerie und 200 Geschütze. Ueberdies stehen auf der Linie zwischen Kaminiez podolski, Chotim und Bender 25,000 M., alle im bestgerüsteten Zustande. Die Hälfte der Truppen steht in Lagern, die andere ist in Casernen und bei den Einwohnern einquartiert; alle sechs Wochen wechseln die Truppen aus dem Lager in die Quartiere, um Erkrankungen zu verhindern.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Sept. Alle Weltelemente haben sich zusammengefunden und werden von europäischer Lebendigkeit zur Thätigkeit aufgestachelt. Die drückende Schwüle, der dumpfe Donner, der im Lande bald hier bald dort von den Wirkungen dieser verborgenen Kräfte Kunde giebt, die permanente Wolke auf der Stirn des Padischah scheinen dafür zu zeugen. Ich will hier nur Einiges berühren. Bekanntlich hat die türkische Großmuth den europäischen Flüchtlingen, besonders jenen der letzten Periode, die Reihen ihrer Armee geöffnet, wo sie als Offiziere angestellt wurden. Dankbar und gewissenhaft thaten diese denn auch für die Neuorganisirung des türkischen Heerwesens das Ihrige. Plötzlich wendet sich das Blatt, das Unerhörte geschieht, und Einer nach dem Andern verläßt pflicht- und ehrvergessen in schändlicher Flucht die Fahnen seines zweifachen Wohlthäters. Dieses mußte die Türken empören; man setzte den Flüchtigen nach und behandelte sie nach dem Militairgesetz, indem man sie als gemeine Soldaten nach Asien schickt; gegen Alle aber erwachte Mißtrauen, erweckte hin und wieder wegen der ihnen zu Theil gewordenen Bevorzugung Neid und Haß, die bei den fanatischen Alttürken sich selbst in Verfolgungen Luft machten. Nichts natürlicher als das, und so waren die Dinge auch prämeditirt. Ich habe in irgend einem meiner Briefe erwähnt, man gehe damit um, die Türken für ihre Gastfreundschaft durch ihre Gäste selbst zu strafen, das ist nun eine Seite davon. Aus den Papieren, die man bei diesen Flüchtigen fand, ergab es sich, wie man durch Erweckung religiöser Bedenklichkeiten die Begriffe der Unglücklichen zu verwirren verstand, damit Ehre, Pflicht und Gewissen erstickte, unter einem sie aber mit Versprechungen höheren Ranges und größeren Gehaltes in christlichen Staaten verlockte. Unter ihren Geleitscheinen fand man die meisten von dem österreichischen Gesandtschaftskaplan Golob ausgefertigt.

Die Bavaria.

München, 1. Oct. Auf der westlichen Seite der Haupt- und Residenzstadt München endigen einige Straßen in einer Wiese, die der Schauplatz für das bekannte Volksfest ist, das jedes Jahr im October da gefeiert wird. Um diese Wiese und um die nächste Umgebung von München hebt sich, zwar durch die grünen Fluthen der Isar unterbrochen, die ganze Gegend um 20—40 Fuß in die Höhe, und hier gründete König Ludwig I. die Ruhmeshalle, deren Zweck sein wird, die Büsten berühmter Baiern der Nachwelt zum Denkmal aufzubewahren. Das Gebäude in dorischem Styl, entworfen vom Geheimrath Leo v. Klenze, hat drei Flügel, in deren Hof, der nach der Seite der Stadt offen ist, das 54 Fuß hohe Standbild der Bavaria von Erz auf 30 Fuß hohem Piedestal von Granit aufgestellt ist. Die Ruhmeshalle wird erst in einigen Jahren vollendet werden. Nur die Bavaria steht vollendet, deren Enthüllung am 3. Oct. d. J. vor sich geht. König Ludwig gab Schwanthaler den Auftrag, die Bavaria zu modelliren, und dieser begann damit, nebst mehren Skizzen zuerst einen kleinen Koloß von 13 Fuß Höhe zu vollenden. Auf dem Hofe der königl. Erzgießerei wurde ein hölzernes Haus gebaut, in welchem das große Werk erstehen sollte. Maurer, Zimmerleute und Schmiede mußten herbei, um erst ein Gerippe zu machen, woran die weiche fügsame Erde hinaufgethürmt werden konnte, und dies wurde begonnen im Jahre 1838. Es währte nicht gar lange, so hatte sich die Gestalt schon erhoben, und Einheimische und Fremde strömten dahin, die im besten Gelingen begriffene Figur zu bewundern: nach zwei Jahren schon war sie vollendet. Das anmuthige Gesicht hörte man loben; Keiner hatte geglaubt, daß Augen und Lippen, Stirne und Wangen von solchen Dimensionen so lieblich dreinschauen könnten. Die Bavaria hält mit der linken Hand einen Eichenkranz in die Höhe, und mit der rechten ein gerades umwundenes Schwert mit einigen Lorbeerzweigen an die Hüfte, unter welchem der Löwe sitzt. Die Brust ist mit einem Löwenfell umhüllt, welches sich bis an die Hüften herunterwindet, worunter dann ein einfaches, schön geordnetes Gewand bis an die Füße herunterfällt. Die Haare der Figur sind mit Eichenblättern durchkränzt und springen auf der Stirn und den Schläfen üppig vor, wodurch dem Gesichte Geist und der Figur Würde gegeben ist. Das Originalmodell wurde nun der königl. Erzgießerei übergeben und die Procedur begann auf's neue. Ueber die Gypsfigur oder deren Theile wurden wieder von eigens präparirter Erde Formen gemacht, in welche bekannter Weise das glühende Metall hineingelassen wird. Das erste Stück, der Kopf, wurde am 11. Sept. 1844 gegossen (wiegt circa 120 Ctr. und hat 5—6 Fuß im Durchmesser) und in fünfmaligen größern Güssen fortgefahren. Als der Kopf gelungen aus der Grube gezogen wurde, war König Ludwig nebst andern höchsten Herrschaften zugegen und so wurde dieser Moment zu einem Feste erhoben, welches der Meister der Erzgießkunst, Miller, der Inspector der königl. Erzgießerei, noch sinnig durch Beleuchtung und Blumendecorationen verherrlichte; auch fehlte natürlich der liebliche Sang nicht, den Münchens Künstler schon seit vielen Jahren, wie von den Musen selbst abgelauscht, erklingen ließen. Seit dem Juli d. J. war man beschäftigt, die 2—300 Centner wiegenden Erzstücke auf einem eigends zu diesem Zwecke erbauten Wagen zu ihrem Bestimmungsorte hinaus zu transportiren, wozu meist 16—20 Pferde benutzt wurden. Der 7. Aug. d. J. war als der Tag hierzu bestimmt, an welchem das letzte Stück, der Kopf, nachfolgte. Dieser Zug wurde festlich abgehalten. Der innere Raum des Kopfes ist so groß, daß 28—30 Mann darin Platz haben. Der Körper, welcher in fünf Hauptstücken gegossen ist, wiegt circa 13—1500 Ctr., der Leib hat 12 Fuß im Durchmesser, der linke Arm, welcher den Lorbeerkranz hält, hat 5 Fuß im Durchmesser und wiegt circa 125—130 Ctr., der Zeigefinger hat 6 Zoll im Durchmesser. Mit zwei Händen kann man den Nagel der großen Zehe kaum bedecken. In dem Postament führt eine Thür zu einer gußeisernen Treppe, die sich durch die Figur hinaufwindet bis in den Kopf, wo auch für Ruhebänke gesorgt ist, auf denen mehre Menschen bequem sitzen können. Das Licht fällt durch in den Locken angebrachte Oeffnungen in

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 122.

Görlitz, Dinstag den 15. October 1850.

das Innere, womit auch dem Auge die Aussicht von dem mehr als 100 Fuß hohen Punkte auf die Stadt und die ganze Umgegend mit den zauberhaften Alpen im Hintergrunde gewährt ist. Die ganze Erzmasse, größtentheils aus zusammengeschmolzenen türkischen Kanonen bestehend, welche bei Navarin versanken und durch griechische Taucher wieder zu Tage gebracht worden sind, wiegt circa 2500 Ctr. Jeder Quadratfuß Erz, durchschnittlich $^1/_2$ Zoll dick, wiegt circa 20 Pfd., sonach würde die Erzschale, in eine Fläche ausgebreitet, 10,450 Quadratfuß, also mehr als $^1/_4$ Tagewerk bedecken. Die Fläche der Platte, als Cylinder, als geschlossenes Gefäß gedacht, dessen Durchmesser $33^1/_3$ und dessen Höhe 100 Fuß betragen würde, nähme einen Raum von 62,500 Kubikfuß ein. Der Erzwerth beträgt circa 150,000 Fl. Der sitzende Löwe, welcher in 3 Stücken gegossen wurde, erhebt sich bis zur halben Figur und hat eine Höhe von 30 Fuß; er bildet, sehr glücklich mit dieser componirt, das Ganze zu einer in allen Linien abgerundeten Gruppe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 11. Octbr. 1850.

Das Bürgerrecht wurde ertheilt dem Schnittwaarenhändler W. Gerschel.

Ein Gesuch der Wittwe Runzel, ihr eine Entschädigung für den bei den Bäcker-Unruhen erlittenen Verlust zu gewähren, wurde abgelehnt; eben so der erneuerte Antrag des Magistrats, einem Inwohner von N.-Penzighammer zum Bau seines Hauses 12 halb abgestorbene Stämme Holz unentgeldlich zu verabfolgen. Dagegen wurde der Frau Deckwerth in Hennersdorf 1 Klafter Holz 3. Sorte als Unterstützung bewilligt; dem Thor-Controleur am Frauenthore ebenfalls 1 Klafter Holz unter Berücksichtigung der Verhältnisse zugestanden; und dem Bürger-Jubilar Antelmann das übliche Ehren-Geschenk mit 10 Thlr. zuerkannt.

Der Antrag, einen Kirchvater in Schützenhayn mit jährlich 5 Thlr. zu pensioniren, fand keinen Anklang, da dies mehr als eine Verpflichtung der Gemeinde erschien.

Gegen die vorgeschlagene Anschaffung von grünen Filzhüten mit einem gelben Schilde für die Communal-Forstbeamten wurde nichts einzuwenden gefunden; das Gesuch des Herrn Lüders, ihm einen Platz zur Aufstellung eines Schuppens für seine Wagenbau-Anstalt zu überlassen, unter billigen Bedingungen genehmigt; nicht minder dem Vorschlage beigetreten, den dem Hospitale gehörigen Antheil der Wechselwiese zu verkaufen, um Uferbauten zu entgehen; und beschlossen, bei Abnahme von Bauholz und Bretern im Betrage von wenigstens 200 Thlr. bei baarer Zahlung einen Rabatt von 5 % zu bewilligen.

Mit dem Gutachten des Magistrats, Recurs gegen ein Erkenntniß in Sachen einer Forderung an den verstorbenen Kellner Schingitz im Betrage von c. 4 Thlr. zu ergreifen, war Versammlung einverstanden; so wie mit der Appellation gegen ein ungünstiges Erkenntniß in Betreff der oft berührten Hammerstraße, zu welcher die angrenzenden Gemeinden gar nichts beizutragen gesonnen sind; auch wurde die Anstellung der Klage gegen mehrere Pachtgelder-Restanten für geeignet erachtet.

Die Bewilligung von 25 Thlr. zur Anschaffung von 75 Nummersteinen für den neuen Friedhof unterlag keinem Bedenken; desgleichen die Prolongation der ehemaligen Ziegelei-Ländereien zu Rothwasser an den zeitherigen Pachter.

Die Versicherung des Holzlagers auf dem Holzhofe nach Höhe von 6000 Thlr. zu $1\frac{1}{2}$ pro Mille Prämie bei der Borussia, als der mindestfordernden Gesellschaft, wurde genehmigt, und hinsichtlich der wohl nicht mit Unrecht abgegebenen Ansicht des Magistrats, daß in derartigen Fällen das gewöhnliche Submissions-Verfahren nicht am richtigen Platz zu sein scheine, weiteren Vorlagen deshalb entgegengesehen.

Vorgetragen wurde zur Kenntnißnahme eine Entscheidung des Königl. Ministeriums, wonach lediglich die hiesige Commune verpflichtet ist, die Ablösung der Fleischbank-Gerechtigkeit zu bewirken, ohne die Landgemeinden heranziehen zu können.

Beantragt war die Versteigerung des Hauses No. 98. am Reichenbacher Thore, um dasselbe abzubrechen, und wurde zugleich die neue Frontlinie durch Zeichnung angedeutet. Da indessen die Erfahrung ergeben hat, daß derartige Projecte sich häufig auf dem Papiere ganz anders ausnehmen als in der Wirklichkeit, so beschloß Versammlung, die neue Linie abstecken zu lassen und zuförderst das Gutachten einer besonders dafür ernannten Deputation unter Zuziehung der Bau-Deputation und des Baumeister Martins einzuholen.

Zum bessern Betriebe des Pechofen-Geschäfts auf dem Brand war ein größerer Kessel angeschafft worden und sollte dessen Mehrwerth dem Inventarium mit 14 Thlr. beigefügt werden; Versammlung war aber der Ansicht, dies lediglich einer Einigung zwischen dem früheren und dem jetzigen Pachter zu überlassen.

Mit Herrn Luckner war seiner Zeit, als dem Besitzer des Gutes Steinbach, ein gerichtliches Abkommen getroffen worden, wonach derselbe gegen eine Entschädigung von 150 Thlr. die der Commune obliegende Mitverpflichtung zur Unterhaltung einer Brücke übernommen hatte; gleichwohl hatte die hypothekarische Eintragung noch nicht stattgefunden, und der Magistrat war mit dem jetzigen Besitzer in neue Unterhandlung getreten, welcher jedoch eine Entschädigung von 250 Thlr. beanspruchte. Versammlung konnte ihre Zustimmung nicht ertheilen, sondern beantragte: Herrn Luckner, nöthigenfalls durch Klage, zur Erfüllung des mit ihm gerichtlich getroffenen Abkommens anzuhalten.

Die Anschaffung einiger Utensilien zum Gebrauch der v. Gersdorf'schen Fortbildungs-Klasse wurde gebilligt, und zugleich ein Bericht über diese Klasse erbeten, bevor deren Eröffnung erfolgt.

Der Magistrat hatte vorgeschlagen, den fortwährend leidenden Botenmeister Hauswald zu pensioniren; da diese Maßregel aber die Ernennung eines neuen Botenmeisters und eine wesentliche Verringerung der Einkünfte des ohnehin hart bedrängten Hauswald herbeigeführt haben würde, so wurde vorgezogen, die zeitherige Vertretung desselben vor der Hand noch fortbestehen zu lassen.

In der Waisen- und Zwangsarbeits-Anstalt hatte sich ein Mehrverbrauch von 26 Klaftern Holz ergeben, was zu dem Antrage führte, den jährlichen Etat um eine gleiche Quantität zu erhöhen. Es konnte dem nicht beigestimmt werden, sondern Veranlassung genommen, möglichste Oekonomie anzuempfehlen, und nächstdem der Heizung durch Torf als weniger kostspielig den Vorzug zu geben.

Die Theater-Bau-Commission erstattete Bericht über die gegenwärtige Sachlage und fügte ein Schreiben des Schauspiel-Director Keller bei, welches sowohl die Eröffnung als fernere Ueberlassung des Theaters an seine Gesellschaft zum Zweck hat. Wenn nun auch selbstredend ein definitiver Beschluß zur Zeit noch nicht erfolgen kann, so sprach sich Versammlung doch dahin aus, daß hoffentlich spätestens zu Ostern die Angelegenheit so weit gediehen sein werde, über die contractlichen Bedingungen das Nähere festsetzen zu können, und daß es ihr Wunsch sei, Herrn Keller alsdann vorzugsweise berücksichtigt zu sehen. Es konnte nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Gesellschaft sich stets einen soliden Ruf bewahrt, für Görlitz im Interesse der Kunst mehrfache Opfer gebracht habe und namentlich stets bemüht gewesen sei, dem Publikum ausgezeichnete Künstler als Gäste vorzuführen, daher auch allen Anspruch auf eine besondere Berücksichtigung habe. — Auch wurde gern vernommen, daß Herr Hofschauspieler Blume seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, bei der Einrichtung des Theaters sowohl als auch fernerhin mit seinen reichen Erfahrungen rathend und leitend zur Seite zu stehen.

In der Angelegenheit des Maler Link hatte sich der Gewerberath und die Versammlung entschieden für dessen Zulassung ausgesprochen, gleichwohl war vom Magistrat eine abweisende Erklärung Seitens des Königl. Ministerii erwirkt worden. Versammlung konnte sich hierbei nicht beruhigen, fand die gegen ihre Ansicht aufgestellten Gründe nicht gesetzlich gerechtfertigt und beantragte, die erforderlichen Schritte einzuleiten, um dem talentvollen Künstler ein freies Feld für seine Thätigkeit zu eröffnen.

In Betreff des ehemals Fehler'schen Grundstückes wurde sowohl die Versteigerung der alten Gebäude zum sofortigen Abbruch als auch die Zuschlags-Ertheilung an einige Käufer ein-

zelner Parzellen zu den festgesetzten Preisen genehmigt, zugleich aber auch für geeignet erachtet, öffentlich bekannt zu machen, daß noch mehrere Parzellen resp. Bauplätze unter näher anzugebenden Bedingungen verkauft werden sollen.

Schließlich kann nicht unerwähnt gelassen werden, daß der Herr Ober=Präsident v. Schleinitz die Versammlung mit seinem Besuche beehrte, mit Interesse der Debatte zu folgen schien und bis nach Vorlesung des Protokolls daselbst verweilte.

Görlitz, 12. Octbr. Wie wir schon in einem frühern Berichte anzeigten, besuchte der in unsern Mauern weilende königl. Ober=Präsident der Provinz Schlesien, Herr von Schleinitz, gestern Nachmittags die Schulen, und zwar namentlich die höhere Bürgerschule und das Gymnasium, so wie das Krankenhaus. Um 5 Uhr wohnte derselbe einer Plenarsitzung der Stadtverordneten bei, und besichtigte nach dem Schluß der Conferenz noch spät mehrere hiesige Fabrikanstalten. Heute Morgen setzte der Herr Ober=Präsident seine Inspection fort und nahm besonders die königl. Strafanstalt in Augenschein. Um 10 Uhr wohnte derselbe der gewöhnlichen sonnabendlichen Sitzung des Magistrats bei, und wurde um 1 Uhr im Gasthofe zum „Preußischen Hof" ein solennes Diner zu Ehren des Herrn Ober=Präsidenten vom Magistrat und Stadtverordneten veranstaltet, und zu solchem sämmtliche Chefs aller hiesigen Civil= und Militairbehörden eingeladen. Um 5 Uhr verließ der Ober=Präsident unsere Stadt und setzte seine Reise von hier auf der Eisenbahn nach Dresden fort. Es hinterläßt dieser hohe Staatsbeamte, welcher zum ersten Male in seiner gegenwärtigen Stellung Görlitz besuchte, bei allen Denen, welche mit ihm in Berührung zu kommen das Glück hatten, durch sein herzgewinnendes, freundliches Entgegenkommen, so wie durch das rege Interesse, welches derselbe bei allen an ihm vorübergeführten städtischen und gewerblichen Instituten zeigte, einen gewiß nachhaltig und wohlthuenden Eindruck.

In verflossener Nacht wurde in Rothenburg ein Theil der Posthalterei=Gebäude aus bisher unbekannten Ursachen ein Raub der Flammen; es sind unter Anderem 8 Stück neue Postwagen verbrannt, und wurde der Brand zuerst, wie man sagt, in den Stallgebäuden bemerkt. X.

Görlitz, 14. Octbr. Gestern Nachmittag traf im Gasthofe zum „Rheinischen Hofe" Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg nebst zahlreichem Gefolge unter fremdem Namen von Dresden hier ein und setzte seine Reise mit dem heutigen Frühzuge weiter nach Breslau fort. X.

Grenzdorf bei Meffersdorf. In der Nacht vom 4. zum 5. Octbr. d. J. wurde hier die 70 Jahr alte Frau Wiedmer in ihren Betten von vier bewaffneten Männern erstickt. Vermuthlich sollte sie um ein Capital von 600 Thlr., welches sie bekommen, aber schon wieder ausgeliehen hatte, beraubt werden. Zugleich ward ein in der oberen Etage des Hauses wohnender Webergesell gezwungen, 30 Thlr., die er sich erspart, herauszugeben.

Aus Cottbus geht uns ein Bericht zu, welcher den dort seit 7 Wochen in Cantonnements gestandenen zwei Schwadronen des 3. badischen Reiterregiments einen für dieselben höchst ehrenvollen Nachruf nachsendet, und ihr freundliches Einverständniß mit den dortigen Einwohnern in der anerkennendsten Weise hervorhebt. Obwohl für den am 8. Oct. erfolgten Abzug keine besonderen Feierlichkeiten veranstaltet waren, empfingen die Scheidenden doch von allen Seiten die lebhaftesten Zeichen der sie begleitenden Theilnahme. Bürgermeister Jahn sprach einige Abschiedsworte, auf welche der badische Obrist tief bewegt erwiederte, daß, obwohl er manchen Ort passirt, er nirgends solche Aufnahme gefunden habe, als in der guten Stadt Cottbus, deren Einwohnern er hierauf ein Hoch brachte. Ohne förmliche Verabredung hatten sich die Mitglieder der Schützengilde in Uniform eingefunden und geleiteten die Abziehenden mit ihrem Musikcorps. [N.=Z.]

Bautzen, 10. Oct. Zu den, nach Ausweis der Bekanntmachung vom 3. d. Mts. in ärztlicher Behandlung verbliebenen 221 hiesigen Typhuskranken sind bis zum heutigen Tage 31 neue Kranke (10 mehr als in der vorangehenden Woche) hinzugekommen und hat sich sonach die Gesammtsumme der in dem Zeitraume vom 3. bis zum 10. Octbr. behandelten Kranken auf 252 belaufen. Nach Maßgabe nun der Mittheilungen der hiesigen Herren Aerzte sind hiervon 70 als genesen, 4 als an das hiesige Krankenhaus abgegeben und 3 als verstorben angemeldet worden und daher von obiger Summe in Abzug zu bringen, so daß sich die dermalige Krankenzahl auf 175 (46 weniger als in der vorangehenden Woche) beläuft. Bezirksarzt Dr. Kupfer.

Von der Lausitzer Grenze. Die Gemeindewahlen für Reichenberg, welche bereits angeordnet waren, sind sistirt, weil Reichenberg wie alle größeren Städte eine eigene Gemeindeordnung erhalten wird.

Bekanntmachungen.

[527] **Diebstahls=Anzeige.**

Am 10. d. M. Vormittags sind aus dem hiesigen Schießzwinger zwei Frauenhemden, das eine, fast noch neu, C. H., das andere aber mit P roth gezeichnet, gestohlen worden. Vor dem Ankaufe dieser Hemden wird gewarnt.

Görlitz, den 12. October 1850.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[529] **Bekanntmachung.**

Es sollen einige, im Garten der hiesigen Ressource stehende Pappeln unter Bedingung alsbaldiger Wegschaffung an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist dazu ein Termin auf **Freitag den 18. d. M.** an Ort und Stelle anberaumt. **Der derzeitige Ressourcen=Vorsteher.**

Roß.

[538] Mein

Rum=, Liqueur= und Essig=Geschäft

verlege ich mit heutigem Tage in das Haus des Herrn Kaufmann Röder

Brüderstraße No. 136.

und indem ich solches mit einem **Detail=Verkauf** verbinde, empfehle ich alle Sorten **feiner Liqueure, Rums, Arac** und **Branntweine** in vorzüglicher Qualité, nebst den gangbarsten **Material=Waaren**, zu den billigsten Preisen.

Görlitz, 10. Oct. 1850. **F. R. Neumann.**

[528] **Einen Mitleser zur „Schles. Zeitung" weist nach die Expedition der Laus. Zeitung.**

[525] **Verkauf eines Gasthofs.**

Meinen, im Schloßbezirk der Kreisstadt Spremberg und an der Spremberg=Görlitzer Chaussee gelegenen, ganz neu erbauten Gasthof mit dem dazu gehörigen Ressourcen=Gebäude bin ich Willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Verkaufsbedingungen sind entweder durch portofreie Anfragen oder persönlich bei mir zu erfahren.

Spremberg in der Nieder=Lausitz.

Die Gasthofsbesitzerin **Emilie Lengner.**

!! Kalender für 1851 !!

Bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz, Ober=Langenstraße No. 185., sind folgende Kalender für 1851 zu haben:

Deutscher Volkskalender von **August.** Mit einer Bildergallerie. Preis **10 Sgr.**

Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. Preis **12½ Sgr.**

Steffens' Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. Preis **12½ Sgr.**

Frankfurter Volkskalender. Mit 6 Stahlstichen. Preis **10 Sgr.**

Gubitz's Volkskalender. Mit Holzschn. Pr. **12½ Sgr.**

Neuer preußischer Kalender. Mit Holzschnitten. Preis **10 Sgr.**

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.